

des Winters da und dort mehr und mehr volkstümlich geworden. Immer aber gibt es noch sehr viele Ortschaften und ganze Gauen, in denen niemand daran denkt, während der Jahreszeit der Entbehrung den Vögeln Futter zu streuen, oder gar Obdach zu bieten. Wir dürfen daher getrost mahnen: Gedenket der Hungernenden, Frierenden Vögel!

Allgemeine Futterplätze für alle unsere gefiederten Wintergäste zugleich sind ein Unding. Es sind vielmehr für einzelne Gruppen derselben besondere Arten von Plätzen anzulegen. Dadurch wird die Anlage der Futterplätze nicht erschwert, sondern vielmehr erleichtert, weil sich die Arbeit je nach der Situation der Wohnungen und der Verhältnisse der Pfleger verteilt, und so der einzelne weniger Mühe hat.

(Prof. Dr. K. Th. Liebe in „Futterplätze für Vögel im Winter“).



Kleinere Mitteilungen. *Communications diverses.*



Grauer Fliegenfänger. Auf unsern Aufruf (siehe „O. B.“ letzter Jahrgang) wurden nur einige wenige „Gewölle“ an die Landw. Versuchsanstalt in Bern-Liebefeld eingesandt. Dieselben genügen nicht, um zu einem Ergebnis zu gelangen. Das Einsammeln muss auch im Sommer 1923 fortgesetzt werden. A. Hess.

Einen Steinadler erlegt im Engadin. In Nr. 1435 vom 2. November 1922 der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist folgendes Inserat zu lesen:

„Zu verkaufen: Frisch geschossener, prachtvoller Steinadler. Offerten an G.... Th. S..., Lavin (Engadin)“. -- Also Verkauf an den Meistbietenden.

Ed. Platel, Bern.

Im „Berner Jura“ Nr. 90 vom 11. XI. 1922 ist betreffend dieses Adlers zu lesen: „Zwei Bündner Jäger erlegten in Lavin einen Adler, der zwei Meter Flügelspannweite aufweist. Es sollen in der Gegend noch mehrere Könige der Lüfte kreisen und sind die Jäger hinter ihnen her. Es ist verwunderlich, dass es überhaupt noch einzelne dieser stolzen Vögel gibt und nicht schon lange der letzte Adler abgeschossen ist.“

Die öffentliche Meinung nimmt doch endlich Stellung zu dieser Frage. Red.

Ausplünderung eines Steinadlerhorstes. Im Sommer 1922 wurde im Muottatal (Schwyz) ein junger Steinadler dem Horst entnommen, indem ein Knabe in einem an ein Seil gebundenen Korb heruntergelassen wurde. Der Jungvogel wurde dann gekäfigt gehalten.

M. Häny, Bern.

Tätigkeit der Hausrotschwänzchen. Schon früher und namentlich auch durch einen Vogelschutz-Vortrag unseres Präsidenten im hiesigen Obstbauverein aufmerksamer gemacht, habe ich dieses Jahr mit grösster Aufmerksamkeit in meinem Garten die Tätigkeit der Vögel beobachtet. Dabei ist mir ganz besonders der Fleiss der Hausrotschwänzchen aufgefallen. Den ganzen Sommer hindurch war ein Pärchen (Ende August sind es drei Stücke) in meinem Garten, wo er unermüdet dem Insektenfang obliegt. Der Garten bildet ihr einziges Jagdgebiet. Auf dem Boden, den Pflanzen, den Bäumen, im Fluge auf alle Weisen erbeuten diese Vögelchen ihre Nahrung. Ueberall greifen sie ein, sind also nicht einseitig (z. B. ausschliesslich Baumvögel). So haben sie bei mir unzweifelhaft grossen Nutzen gestiftet.

E. Stettler, Bern.

Nutzen des Stares. Ich habe mir einen „Terragraphen“ nach Hegendorf gebaut. Die ersten Aufzeichnungen mit dem Apparat wurden bei einem Starenpaar gemacht. Die Fütterungen fingen früh um 5 Uhr an und endigten gewöhnlich um 8 Uhr abends. Während dieser Zeit flogen die Stareneltern 190 Mal an die Nisthöhle, und wenn jedesmal nur ein Insekt den Jungen zutragen worden wäre, so würde dies, mit dem grossen Nahrungsbedürfnis der Alten selbst, das wir auf 100 Stück einschätzen, ca. 300 Insekten pro Tag ausmachen. Diese Schätzung ist aber entschieden zu gering. Mit dem „Zeiss“ wurde einwandfrei festgestellt, dass die Stare als Nahrung vornehmlich Engerlinge, die sie aus frischgemähten Wiesen heraushackten, herbeitrugen. Doch waren es manchmal auch andere Insekten, oder ihre Larven.

Allgemein ist dieses Jahr 1922 die Klage über den grossen Schaden, welche die Engerlinge an allen Pflanzungen anrichten. Wir müssen deshalb dem Starenvolk für die fleissige Mithilfe, die es bei der Bekämpfung dieser Schädlinge leistet, sehr dankbar sein. Tausende von Staren sind es, die an dieser Vernichtung mit-halfen und Millionen von Engerlingen wurden durch sie vertilgt.

A. Gattiker, Horgen.

Seeadler auf dem Bodensee? In der Nr. 516 vom 2. November 1922 der „National-Zeitung“ (Basel) war zu lesen: „Seeadler. Unweit Bregenz gelang es einem Bodenseejäger, einen Seeadler zu erlegen, der eine Flugweite von zwei Metern aufwies. Der gleiche Jäger schoss einen Fischreiher von 1,60 Meter Flugweite. In der Bodenseeegend sind diese Tiere bereits zur grossen Seltenheit geworden und in diesem Sinne wäre ihr Abschuss sehr zu bedauern.“

Ob es wirklich ein *Haliaeetus albicilla* war?

A. H.



ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN.

Observations ornithologiques.



Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Mäusebussard, *Buteo vulgaris*. Am 10. Oktober 1922 gegen 16 Uhr kreisten etwa 30—40 Mäusebussarde über den östlichen Teil der Stadt Zofingen. Sie kamen von Norden und flogen nach Süden. In Spiralen schraubten sie sich immer höher bis sie in einer Nebelwolke verschwanden.

Frau Strachl-Imhoof, Zofingen.

— Am 26. Oktober 1922 zogen um 15,30 Uhr ca. 30 Mäusebussarde langsam kreisend über die Stadt Bern und dann in westlicher Richtung weiter. Alb. Hess.

Wanderfalke, *Falco peregrinus*. In der Hirsener bei Ursenbach (Kt. Bern) sah Herr Dr. Rickli aus Langenthal kürzlich einen Raubvogel, der an einem Fussband aus Leder mit einer Schnur an einem Obstbaume angebunden war. Nach Mitteilung des Bauern hatte der „Habicht“ ein Huhn geschlagen und wurde von einem Hunde mit der Tatze zu Boden gestreckt. Am Abend hatte der Vogel das Lederband durchbissen und das Weite gesucht. Es handelte sich um einen Wanderfalken.

Hans Egger, Langenthal.

Alpensiegler, *Cypselus melba*. Seit letztem Jahre nisteten die Alpensegler am Kirchturm zu Langenthal. Vor ihrem Abzuge konnten acht Stück beobachtet werden, während ich dieses Jahr nur vier feststellen konnte. Hans Egger.

Weisse Bachstelze, *Motacilla alba*. Während ich in den letzten Wochen an der Aare bei Bern nur Weisse Bachstelzen im Jugend- oder im Herbstkleid feststellen konnte, sah ich am 22. Oktober 1922 daselbst, nebst etwa einem Dutzend solcher, auch mehrere Exemplare in vollständig ausgefärbtem Winterkleid, jedenfalls Zuzügler aus dem Norden oder aus höheren Lagen.

Karl Daut.

Gebirgsbachstelze, *Motacilla boarula*. In den letzten Tagen nur einzelne oder höchstens zwei an der Aare bei Bern. Am 22. Oktober 1922 mindestens sechs Stück.

Karl Daut.

Wasserpieper, *Anthus spinoletta*. Am 22. Oktober 1922 den ersten bei der Badanstalt Lorraine an der Aare bei Bern (1921 zuerst am 30. Oktober). Oberseits rötlichbraun (wohl *A. obscurus*?).

Karl Daut.

— Der Wasserpieper war am 8. Oktober schon am Uebeschisee (643 m. ü. M., am Fusse des Stockhornes) anzutreffen. Sehr unfreundliche Witterung in den Höhen.

Alb. Hess.

Stand- oder Felsenpieper, *Anthus obscurus*. Auch von anderer Seite und einer tüchtigen Beobachterin wird das Auftauchen dieses Piepers mit ziemlicher Bestimmtheit gemeldet. Wir ersuchen unsere Feldornithologen dieser Angelegenheit die grösste Beachtung zu schenken. Red.

Wiesenpieper, *Anthus pratensis*. Starker Zug am 15. Oktober 1922 in der Gegend von Walkringen (Bern).

Alb. Hess.

Bergfink, *Fringilla montifringilla*. Seit Ende September 1922 die ersten Bergfinken in der Nähe Stuttgarts.

Prof. Dr. H. Zwiesele.